

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 18=38 (1872)

**Heft:** 16

**Artikel:** Die italienische Armee in ihrer Organisation, Stärke, Uniformierung, Ausrüstung, Bewaffnung im Januar 1872

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-94633>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

treffenden Anordnungen basten zu können. Ebenso müste allen beteiligten Offizieren (den Kommandanten der taktischen Einheiten) und sich etwa meldenden Freiwilligen die Gelegenheit geboten werden, auf dem Manöverterrain einige Zeit vorher unter der Leitung eines höhern Generalstabsoffizieres allgemeine und spezielle Nekognoszirungen auszuführen, Stellungen für verschiedene Truppenstärken aufzusuchen und zu beurtheilen, u. dgl. mehr. Dadurch würde das betreffende Terrain bei allen Beteiligten in Fleisch und Blut übergehen, und sie würden außerdem in einem für die heutige Taktik nicht minder wichtigen Dienstzweig geübt, in der raschen Auffassung, richtigen Beurtheilung und konzisen Beschreibung des Terrains. Die besten Berichte wären zu drucken und den verschiedenen Offiziersgesellschaften zur Benutzung (Vorträgen) zu senden. Wie rasch und wirksam würde bei solchem Verfahren die militärische Kenntnis des Landes gefördert werden!

Die Führer der gegen einander manövirenden Corps dürfen nichts weiter wissen, als das, was ihnen als Generalidee mitgetheilt ist (die Kriegslage), oder das, was sie auch im Kriege nur durch die ihnen zu Gebote stehenden Mittel erfahren könnten (Nekognoszirungen durch Offiziere, Patrouillen, grössere Detachements). Der Kommandirende hat es nun in der Hand, durch plötzlich eingegangene (supponirte) Meldungen von Ereignissen außerhalb der eigentlichen taktischen Sphäre, die Kriegslage zu ändern, und die Nothwendigkeit für den einen Theil herbeizuführen, den Verhältnissen gemäß schnell angemessene Dispositionen zu treffen. Aber wohlverstanden dürfen diese Anordnungen und Befehle nur im letzten Momente direkt von ihm ausgehen und zwar zu jeder beliebigen Zeit (die Nachstunden etwa ausgenommen). Außer dem Kommandirenden darf Niemand davon wissen. — Dasselbe Mittel hat der Kommandirende in der Hand, wenn sich das Manöver in seiner Entwicklung zu weit von der von ihm vorgesehenen Grenze oder von den Orten entfernt hat, wo er die Ruhe der Truppen (Bivouak oder Kantonnement) bestimmte. — Die Truppen sollen ferner nie vorher wissen, wo sie am Abend bivouakiren oder kantonieren werden. Dies wird für sie (natürlich nicht für den Kommandirenden) ganz von dem Gange des Gefechtes abhängen, ob sie geworfen werden, ob sie einen geregelten und geordneten Rückzug einleiten können, ob sie den Feind vielleicht ganz und gar aufhalten und selbst werfen werden. Der Kommandirende erhält seine Befehle dem Chef des Kommissariats vorher im Geheimen und leitet dann das Gefecht so, daß die Truppen in der Nähe der bezeichneten Dertlichkeit ihre Ruhestellung einnehmen. Das diese Anordnung für das gesamme Verpflegungswesen ebenfalls eine nicht zu unterschätzende Übung sein wird, braucht nicht näher erörtert zu werden.

Dass der Kommandirende bei diesen Manövern ganz anders thätig und belehrend auftreten wird, als bisher, liegt auf der Hand. Von ihm hängt der mehr oder weniger lehrreiche Gang des Manövers allein ab. Vor Allem ist es erforderlich, daß

durch die Generalidee die gegenseitige Stellung beider Abtheilungen beim Beginn der Übung, die Punkte, von dem welche ausgehen, auf eine dem Gesamtzweck entsprechende Weise bezeichnet werden. Beide Theile müssen (und dies ist als eine der wichtigsten Thätigkeiten im Kriege nicht genug hervorzuheben) sich noch in der Nothwendigkeit befinden, über die Lage des Gegners sich die Aufklärung zu verschaffen, die ihnen noch fehlt und fehlen muß, und hierzu die geeigneten Mittel so anwenden, wie es im Kriege geschehen würde.

Die Entfernung zwischen den einander gegenüber gestellten Abtheilungen muß groß genug sein, um Raum zu den Bewegungen und Detachirungen zu lassen, die im Kriege als Mittel zur Erkennung der feindlichen Stärke, Aufstellung, Terrain u. s. w. gebraucht werden. Durch die Generalidee kann der Kommandirende einer Abtheilung die Nothwendigkeit auferlegen, in defensiver Haltung die Bewegungen des Feindes, selbst seinen Angriff abzuwarten, ihn zwingen, an Terrainhindernissen einen Theil seiner Kräfte aufzuopfern und dann, wenn er geschwächt ist, mit den Reserven des Gegners den Kampf fortzusetzen. Der Führer der defensiven Abtheilung hat alsdann seine Stellung zu wählen, die Dertlichkeit geschickt zu benutzen und namentlich die Reserven zweckentsprechend aufzustellen. Die offensive Abtheilung wird suchen müssen, den schwachen Theil der feindlichen Stellung nach genauer Nekognoszirung derselben richtig zu erkennen, die Truppen nach Zahl und Waffengattung richtig zu vertheilen, und die Reserven angemessen zu bilden und aufzustellen. Hier sind schon wichtige Aufgaben gelöst, ehe noch das Gefecht begonnen hat.

Anderseits kann die Generalidee auch beide Abtheilungen zu Offensiv-Bewegungen veranlassen. Sie werden sich in diesem Falle auf dem Marsch in gleicher Absicht begegnen. Hier gilt es, das Terrain, die Stärke und Absicht des Feindes mit raschem Blick zu erfassen und darnach über die eigene Truppe zu disponiren und entweder offensiv oder defensiv zu verfahren.

Dieser letztere Fall ist der ungleich schwierigere, und dürften daher auf eine solche Generalidee basirte Übungen erst in den letzten Manövertagen vorgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

---

Die italienische Armee  
in ihrer Organisation, Stärke, Uniformirung, Aus-  
rüstung, Bewaffnung im Januar 1872.

(Fortsetzung.)

### 3. Die Artillerie:

reorganisiert durch das Dekret vom 13. November 1870 und 15. Oktober 1871 (und Januar 1872).

Sie besteht aus dem Artilleriestab, bestimmt zum Dienst im Artilleriekomite (Controllbureau), in den 6 territorialen Artilleriekommando's, in den 12 Territorial-Artilleriedirektionen, in den 12 technischen Anstalten, und aus 11 Regimentern, welche die Nummer 1—11 führen und gleiche Uniform tragen.

Der Artilleriestab enthält 39 Stabsoffiziere, 98 Hauptleute, 67 Lieutenants und Unterlieutenants (mit Inbegriff der Jöglinge der Artillerie-Applikationschule in Turin).

Das 1. Regiment bildet das Pontonierkorps mit dem Sitz des Stabs und Haupt-Ubungsort in Pavla, die meisten liegen dort, die andern in Placenza, Casale, Verona, Rom.

Seine Stärke beträgt:

a. im Frieden:

Stab: 18 Offiziere, 25 Unteroffiziere und Soldaten, 9 aktive Kompanien, jede à 4 Offiziere, 106 Unteroffiziere und Soldaten,

2 Trainkompanien, jede à 4 Offiziere, 94 Unteroffiziere und Soldaten,

1 Depotkompanie à 3 Offiziere, 41 Unteroffiziere und Soldaten.

Total: 65 Offiziere, 1208 Unteroffiziere und Soldaten und 60 Zugpferde.

b. im Krieg:

Stab: 20 Offiziere, 27 Unteroffiziere und Soldaten, 9 aktive Kompanien = 36 Offiziere, 2340 Unteroffiziere und Soldaten,

2 Trainkompanien = 12 Offiziere, 912 Unteroffiziere und Soldaten,

1 Depotkompanie = 4 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unbestimmt; mit 1396 Zugpferden.

Die italienische Armee besitzt dreierlei Brückensmaterial: das Modell 1860 und das Modell Bitrago, überdies noch zur Überbrückung des Po das spezielle Materiale der Po aus schweren, von Dampfern gezogenen Barken bestehend. Das eigentliche Ordonnanzmaterial ist das im Wesentlichen dem früheren piemontesischen (von General Cavalli) nachgebildete Modell 1860. Es besteht aus Barken, Böcken und dem Belagmaterial. Die Barke ist 7,5 M. lang, 1,76 M. breit, 0,86 M. hoch, wiegt leer und trocken 540 Kilogr. und kann 120 Gentner tragen; es können zwei zusammengestossen und durch Ringe sc. verbunden werden, und sie dienen dann als große Kähne zum Truppenübersezzen sc. oder zur Errichtung stärkerer Kriegsbrücken, z. B. für schweres Geschütz.

Der Bock besteht aus dem Holm und 2 Füßen, an welchen unten 2 Sohlen, oben 2 Ketten befestigt sind. Der Holm ist 5 M. lang, die Füße von zwei Sorten, 2,5 M. resp. 4 M. Die Streckbalken sind 7 M. lang, die Bohlen 3 M. lang und 0,33 M. breit, 23 Kilogr. schwer, die kleinere Sorte 0,12 M. breit und etwas länger.

Es gibt drei Arten Brückenwagen, 1 für die Barken und die Streckbalken, 1 für Barken und Bohlen, 1 für Böcke sc., sie haben aber alle die gleichen Vorderwagen.

Die Gleisbreite beträgt, wie bei den Artillerie-führwerken 1,52 M., das Gewicht (reglement. beladen) 2100—2400 Kilogr.; Bespannung 4 Pferde.

Das 2.—11. Regiment enthalten die eigentliche Artillerie.

Sämtliche 10 Regimenter haben die gleiche Organisation und Stärke, nämlich:

a. im Frieden:

Stab des Regiments: 23 Offiziere, 32 Unteroffiziere und Soldaten, 6 Truppenpferde,

4 Positions- oder Festungskompanien, jede à 4 Offiziere, 90 Unteroffiziere und Soldaten,

9 bespannte Feldbatterien, jede à 4 Offiziere, 102 Unteroffiziere und Soldaten und 45 Truppenpferde,

3 Trainkompanien, jede à 4 Offiziere, 86 Unteroffiziere und Soldaten und 30 Truppenpferde,

1 Depotbatterie à 3 Offiziere, 61 Unteroffiziere und Soldaten und 20 Truppenpferde.

Totalstärke des Regiments: 90 Offiziere, 1629 Unteroffiziere und Soldaten, 521 Pferde.

N.B. Nach dem neuen vom Kriegsminister im Januar 1872 den Kammerm vorgelegten Gesetzesprojekt sollen in Zukunft die Artillerie-Regimenter 2—11 auf je:

6 Festungskompanien à 104 Offiziere und Soldaten, 10 Feldbatterien à 106 " " "

3 Trainkompanien à 98 " " "

1 Depotkompanie à 64 " " " gebracht und das 1. Artillerie-Regiment, d. h. die Pontoniers dem Sappeurkorps zugethellt resp. aufgelist und in 2 Genie-Regimenter nebst einer Anzahl Sappeurkompanien vertheilt werden.

b. im Krieg:

Stab des Regiments: 29 Offiziere, 34 Unteroffiziere und Soldaten,

4 Festungskompanien, jede à 4 Offiziere; 226 Unteroffiziere und Soldaten, Pferdezahl nach Bedürfniss,

9 bespannte Feldbatterien, jede à 4 Offiziere, 250 Unteroffiziere und Soldaten, 141 Truppenpferde,

3 Trainkompanien à 6 Offiziere, 410 Unteroffiziere und Soldaten, 540 Truppenpferde,

1 Depot-Batterie à 4 Offiziere, Zahl der Unteroffiziere, Soldaten und Pferde unbestimmt.

Totalstärke ohne Depot: 99 Offiziere, 4418 Unteroffiziere und Soldaten.

Truppenpferde für den Stab, die 9 Feldbatterien und 3 Trainkompanien = 2895 Pferde.

Die 10 Stäbe mit einem Theil der Batterien eines jeden Regiments liegen im Frieden in Capua, Bologna, Placenza, Venaria (bei Turin), Vigevano, Pisa, Verona, Parma, Caserta, Foligno.

Jede Feldbatterie besteht im Frieden: aus 4 Geschützen, 4 Caissons, 1 Feldschmiede, 1 Fourgon, 1 Bagage= sc. Wagen;

im Krieg soll sie in Zukunft bestehen: aus 8 Geschützen, 12 Caissons für Artillerie- und Infanterie-Munition, 1 Vorrathslaffete, 1 Feldschmiede und 3 Wagen, deren einer 180 Fourgerationen enthält;

für jedes Geschütz folgen ihr 210 Schuß, nämlich 173 Granaten und 37 Kartätschbüchsen für die 9 Cm.; 148 Schuß, nämlich 136 Granaten und 12 Kartätschbüchsen für die 12 Cm. Bei der letzten Mobilmachung im Jahr 1870, wie im Jahr 1866, bestand jedoch die Batterie nur aus 6 Geschützen nebst 15 andern, total 21 Fahrzeugen, welche überdies 84,000 Hinterladungs-Infanteriepatronen mitsührten. Die 9 Cm. Manöver-Batterie bestand

aus 6 Geschützen, 4 Artillerie- und 1 Infanterie-Munitionscäffsons, 1 Vorrathslaffete, 1 Feldschmiede, 2 Wagen; die Munitionskolonne, welche der Manöverbatterie folgt, so lange sie allein marschiert, sonst aber mit den andern, der Division angehörigen Munitionskolonnen zu einem Divisionspark vereinigt wird, aus 2 Artillerie- und 3 Infanterie-Munitionscäffsons und 1 Wagen.

Die Geschüze der Feldbatterien sind gezogene Vor-  
derlader von Bronze vom Kaliber 9,6 Cm.; über-  
dies werden von mobilisierten Festungskompanien  
bedient und der Geschützreserve der Armeekorps zu-  
getheilt gezogene Vorderlader vom Kaliber 12,1 oder  
Gebirgsgeschüze vom Kaliber 8,6. An diesem, dem  
französischen nachgebildeten, für Italien in den Jah-  
ren 1863—65 festgestellten, seit lange bekannten  
System wurde bis jetzt nichts geändert, nur die 2  
Kavallerie-Batterien wurden im November 1871  
abgeschafft und in 2 fahrende Feldbatterien wie die  
übrigen verwandelt. Das erleichterte Artillerie-Ma-  
terial nach Projekt Mattei Rossi wurde nach ein-  
länglichen Proben vom Artillerie-Komite verworfen,

besonders wegen geringerer Treffsicherheit auf größere Distanzen und ungenügender Wirkung der zu leichten Projektille, dagegen studirt dasselbe Komite gegenwärtig ein Hinterladungsgeschütz von folgenden Dimensionen: Kaliber 75 Em., Rohr von Bronze, Gewicht 296 Kilogramm, 12 Züge nach preußischem System, Gewicht der vollständigen Granate (mit dünnem Bleimantel) 3,7 Kilogr., der Schusladung 0,55 Kilogr., der Sprengladung 0,18 Kilogr., preußischer Perkussionszündner, Krupp'scher Rundkeilverschluß mit Broadwelling, Gewicht der mit Hemmmaschine versehenen Laffele 340 Kilogr. Totalgewicht des mit Munition beladenen und ausgerüsteten Geschützes sammt der 48 Schuß enthaltenden Broze = 1180 Kilogr., des mit 122 Schuß beladenen Gaisson 1200 Kilogr. Bespannung 4 Pferde. Anfangsgeschwindigkeit 400 Meter. Elevationswinkel auf 900 Meter 1,56°. Bis jetzt sind nur Granaten und Kartätschbüchsen (nach preußischem System) in Aussicht genommen. Die in Italien gegenwärtig reglementarischen Geschütze sind folgende:

Ranonen:

Die Kanonen 1, 2, 3 sind von Bronze, ebenso die Haubitz 9, die Kanonen 4, 5, 6, 7, 8 und die Haubitz 10 von Gusseisen, die 4 letztern sämtlich mit Stahlreifen verstärkt und zwar 7 und 8 mit 2 Lagen.

Außer diesen gezogenen Geschützen sind noch glatte  
gusseiserne Haubitzen von 15 und 22 Em. und Mör-  
ser von 15 und 22 Em. als reglementarische Fe-  
stungsgeschütze im Gebrauch und überdies proviso-  
risch noch eine Anzahl älteres, von Neapel oder  
Destreich herrührendes Material. Für die Feld-,  
Positionen - und 16 Em. - Festungsgeschütze bestehen  
holzerne Laffeten von 6 Modellen, nämlich: 1 für

die Gebirgsgeschüze, 1 für die 9 Cm.-Feldgeschüze, sowie für die mobilen Positionsgeschüze; eine erhöhte Wall- und Belagerungslafette für die leichtern eisernen 12 Cm.-Festungsgeschüze, mit kleinen Modifikationen auch für die 16 Cm.-Festungsgeschüze verwendbar; 1 Walllafette für die eisernen 12 Cm. und 1 für die eisernen 16 Cm.-Festungsgeschüze nebst Varianten für Kasematten und 1 Walllafette für die schweren 16 Cm.-Festungsgeschüze. Diese Lasseten sind aber wegen der Vorderladung meist nicht genügend erhöht, resp. die Bedienungsmannschaft nicht vollständig gedeckt. Ferner 4 Arten eiserner Lasseten: 2 für die 22,3 Cm. und 24

Gm.-Kanonen und 2 für die 2 Arten 22,3 Gm.-Haubitzen, von denen Nr. 9 von Bronze als Belagerungs- und Festungsgeschütz, Nr. 10 von Eisen nur als Festungs- oder Küsten Geschütz verwendet wird.

Die Laffetten der 22 und 24 Gm.-Kanonen ruhen auf eisernen, nach rückwärts ansteigenden Rahmen und sind mit selbsttätigen Bremsen versehen (die erste mit der Armstrong'schen Schienen-Bremse, die letztere mit einer hydraulisch-pneumatischen Bremse), so daß der Rücklauf sehr mäßig ausfällt und das Geschütz sofort von selber wieder in seine ursprüngliche Richtung zurückkehrt. Um rasch eine solide Bettung selbst für die schwersten Geschütze herzustellen, bedient man sich einer Unterlage, kombiniert aus Gußplatten und Balken, welche 2 Fuß tief in die Erde eingegraben wird. Um größere Anfangsgeschwindigkeiten und verminderten Druck der Gase im Innern des Rohrs zu erzielen, wird für die Kanonen von 16 Gm.- bis 24 Gm.-Kaliber in Fossano ein besonderes Pulver fabrizirt nach dem englischen Säzverhältniß: 75 S. 10 Sch. 15 K. mit spezifischem Gewicht von 1,78—1,80 und circa 1000 gr. D. in Form von Würfeln von 9—10 Mm. Seite, welche auf mechanischem Weg aus den gepreßten, noch feuchten Tafeln geschnitten werden; 500 solcher würfelförmiger Körner gehen auf 1 Kilogr. Dieses Pulver hat sich bis jetzt als sehr zweckentsprechend und von wenig kostspieliger Fabrikation erwiesen.

#### Uniform und Bewaffnung.

Truppen: Die Uniform der Pontonier ist dieselbe wie die der übrigen Artilleristen und ebenso die Bewaffnung. Sie tragen schwarze Käppi mit Rosshaarbüschchen, kurzer blauer Waffenrock mit schwarzem Kragen und gelben Passepoils, graue Hosen mit gelben Streifen, gelbes Lederzeug, Zwischtkittel für Lastenbewegungen, Stahl, Brückenschlag u. c. Fußtruppe: Hinterladungskarabiner (nach dem gleichen System wie die Infanterie) und Seitengewehr (die Pontoniers Fauchinenmesser). Berittene: Schleppssäbel und Pistole (Borderlader).

Offiziere: Feldmütze dunkelblau mit Sammetstreifen, Gradabzeichen, Wappenschild, Kokarde u. c., kurzer dunkelblauer Waffenrock mit Kragen und Aufschlägen von schwarzem Sammet, silbernem Stern auf dem Kragen, goldene Gradabzeichen an den Ärmeln, Spauletten nur für große Tenue; dunkelblaue Hosen mit zwei goldenen Streifen; in Marsch-tenue Reitstiefel, blaugrauer Tuchmantel aus zwei Stücken, Geinturon von schwarzem Glanzleder, Säbel mit Stahlgriff und Scheide, Leder- oder Golddrapponne je nach der Tenue.

(Fortsetzung folgt.)

**Der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich 1870—71.** Von Max v. Gelking, Oberstl. z. D. Leipzig, Verlag von Fr. Wilh. Grunow. 1871. 2 Bde.

Der Herr Verfasser hat es sich zur Aufgabe gesetzt, neben einer Schilderung der bedeutenderen kriegerischen Begebenheiten und dem Berühren des Taktischen und Strategischen, auch das mit hervorzuheben, was nächst den Kriegern das ganze deutsche

Volk geleistet hat. So wird z. B. auch die Unterstützung des Sanitätsdienstes durch die freiwillige Krankenpflege rühmend hervorgehoben. — Wenn wir den Inhalt der Arbeit betrachten, so sehen wir den ersten Band die Ereignisse vom Beginn des Krieges bis nach der Schlacht von Sedan behandeln, während der zweite den Kämpfen, die von Sedan bis zum Ende des Krieges stattfanden, gewidmet ist. Obgleich die Darstellung von patriotischem Geist getragen ist, sind die Urtheile über den überwundenen Gegner mäßigvoll. Eine fließende, anregende Schreibart macht die Schrift zu einer angenehmen Lektüre, die auch für den Nichtmilitär von Interesse ist.

E.

**Geschichte der Stadt und Festung Meß seit ihrer Entstehung bis auf die Gegenwart,** unter Berücksichtigung der kriegsgeschichtlichen Ereignisse, einschließlich der blutigen Kämpfe, welche in den Monaten August, September und Oktober 1870 in der Umgebung von Meß stattgefunden haben. Nach den besten Quellen mit Benutzung der amtlichen Berichte zusammengetragen von J. Co ster, Oberslieut. z. D. der lgl. preuß. Artillerie. Trier, Verlag der Linz'schen Buchhandlung. 1871.

Die Festung Meß hat von jeher in den Kriegen zwischen Deutschland und Frankreich eine wichtige Rolle gespielt. In dem Feldzug 1870 bilden die Kämpfe bei Meß und die Einnahme der Armee Bazaine's in dem dortigen Festungsgürtel einen der wichtigsten und folgenreichsten Abschnitte des gewaltigen Kampfes. — Eine Darstellung der Stadt und Festung Meß nebst ihrer nächsten Umgebung wird deshalb vielfach interessiren.

In der Schrift finden wir folgende Abschnitte behandelt:

1. Der Ursprung und die allmäßige Erweiterung der Stadt und ihrer Befestigungen bis auf die Gegenwart.

2. Die kriegsgeschichtlichen Nachrichten aus älterer Zeit, als: 1444 bedrohen Karl VII. von Frankreich und René v. Anjou Meß mit einer Belagerung; 1552 geht Meß durch Verrath in die Hände der Franzosen über und wird noch in demselben Jahr von Karl V. belagert.

3. Die Kämpfe um Meß im Jahr 1870.

Als Anhang ist ein Bericht über die im J. 1844 bei Meß abgehaltene große Belagerungsübung beigefügt.

Der mit Fleiß und Verständnis abgefaßten Abhandlung sind drei schön ausgeführte Pläne beigegeben.

E.

**Die heutigen Jagd-, Scheiben- und Schußwaffen** in der Hand des Jägers, Schützen und Waffenliebhabers. Von Ignaz Neumann, Waffenfabrikant in Lüttich. Weimar, Verlag von B.

F. Voigt. 1872.

Die großen Fortschritte, welche die Waffentechnik in der neuesten Zeit gemacht, haben sich nicht bloß auf die Kriegswaffen erstreckt, sondern haben auch in den Jagd-, Scheiben- und Schußwaffen große Ver-